

sich sehr ungeschickt. Gar keine mildern-
den Umstände. Sie verdienen Ihr Schick-
sal. Nur die arme, kleine Frau tut mir
leid. Daß Sie sich aber so vergessen konn-
ten, und dazu noch mit einem Staats-
anwalt...

Sylvia (*nett*): Lieber Herr Striebel, Sie
dürfen mich nicht für schlechter halten,
als ich bin. Zwischen diesem Herrn und
mir war bis heute nicht so viel...

Striebel: Beweise, Beweise!

Sylvia: Ich bin sonst gar nicht so leicht-
sinnig... aber der Sommerabend — das
ungewohnte Alleinsein...

Striebel: Und wozu ist das Bild da? Mit
der schönen Widmung — ein prächtiger
Mensch.

Sylvia: Aber jetzt bin ich wieder zur Be-
sinnung gekommen. Es soll mir eine Lehre
sein, für mein ganzes Leben.

Striebel: Es geht mich ja nichts an, gegen
Sie hab' ich auch gar nichts. Aber diesen
Menschen da — den kann ich nicht aus-
lassen.

Sylvia: Lieber Herr Striebel, Sie sind doch
im Grunde ein guter, braver Mensch, der
ein Einsehen hat. Wenn Sie jetzt ver-
schwinden, ist alles gerettet.

Striebel: Verschwinden? Und Sie mit
dem allein lassen? Das könnte Ihnen so
passen. Das gönne ich ihm nicht.

Sylvia: Ich schwöre Ihnen —

Wulff: Wenn es gewünscht wird, kann
ich mich ja gleich entfernen.

Sylvia: Ja, Herr Doktor, das wird das
beste sein. Jetzt ist es draußen auf dem
Gang ganz still.

4. SZENE.

Die vorigen, die Stimme des Direktors
und des Verehrers.

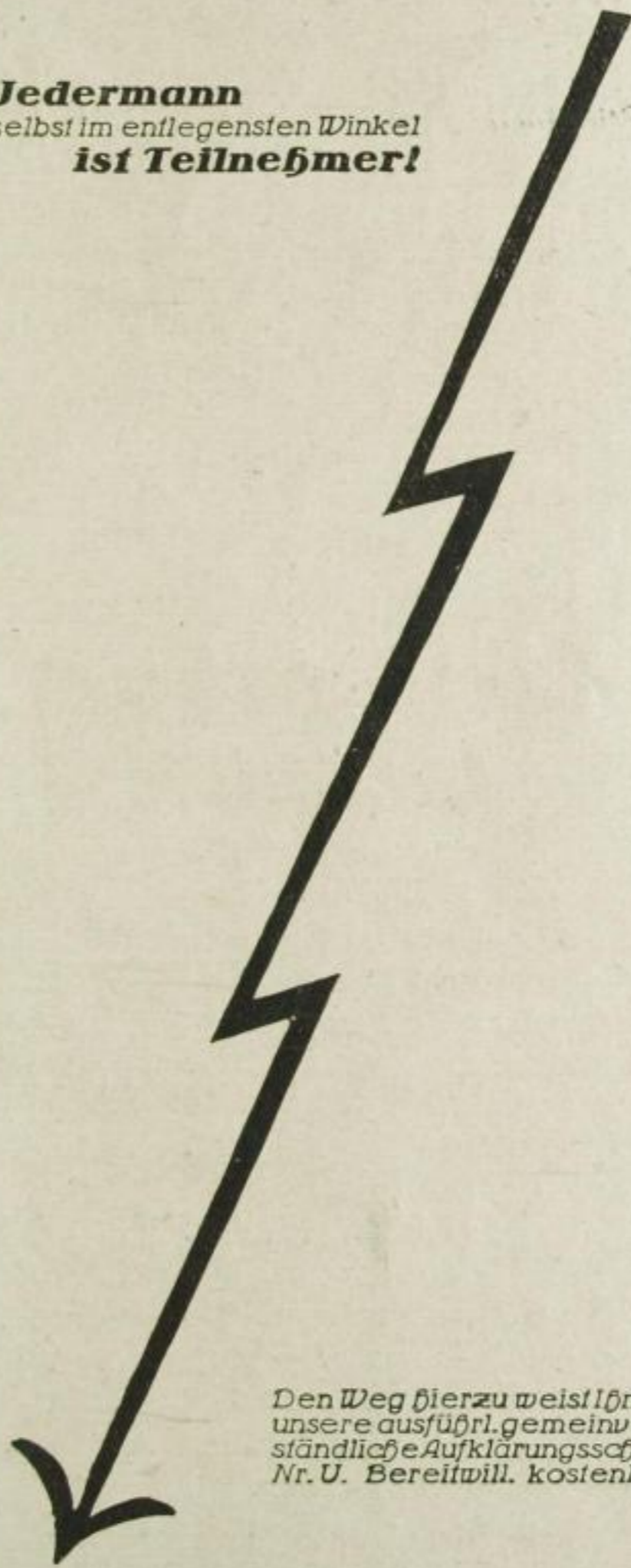
(An die Tür rechts wird von außen mehrere
Male energisch und dringlich geklopft.
Sylvia fährt erschrocken zusammen. Wulff
ist unangenehm überrascht und bemüht sich,
es durch straffe Haltung zu verbergen. Nur
Striebel bleibt ruhig, fast gemütlich, nickt,
als ob er sagen wollte: „Jetzt wird's inter-
essant“, und hört dem Folgenden neu-
gierig zu.)

Radio

Das Ohr der Welt

Jedermann

selbst im entlegensten Winkel
ist Teilnehmer!



Den Weg hierzu weist Ihnen
unsere ausführliche gemeinver-
ständliche Aufklärungsschrift
Nr. U. Bereitwillig kostenlos.

Osthandel

G. m. b. H.

Breslau 2

Osthandelshaus / Teichstr. 21